



Der Künstler Markus Lüpertz vor einem seiner Werke in Schloss Mochental: Lüpertz legt noch einmal selbst Hand an seine Bronzeskulptur „Skorpion“ aus der im prächtigen Hubertussaal inszenierten Werkgruppe „Sternzeichen“.

FOTO: ROLAND RASEMANN

Ein Grenzgänger in der Welt der Kunst

Markus Lüpertz besucht
seine eigene Ausstellung in Schloss
Mochental – Ob Holzschnitt
oder Skulptur: Im Mittelpunkt der
Schau steht die Figur

Von Andreas Müller

EHINGEN - Alles an seiner Erscheinung ist markant. Der Bart, der Ohring, der blaue Maßanzug, der schwarze Hut, der silberne Knauf des Gehstocks, der mit den edlen Schuhen um die Wette glänzt. 81 Jahre ist der Mann inzwischen alt, den die Menschen in der barocken Nikolauskapelle von Schloss Mochental mit ihren Handys fotografieren, den sie um Selfies bitten wie einen Popstar. Seine Ausstellung hat Markus Lüpertz eben am Flügel mit seiner Band TTT eröffnet. Jetzt würde er die Schau gern selbst in Augenschein nehmen. „Ich habe sie noch nicht gesehen.“ Nur noch ein Selfie. Und noch ein letztes.

Markus Lüpertz zählt seit mehr als vier Jahrzehnten zu den prägenden Künstlerfiguren des Landes. Er malt, er zeichnet, er formt Skulpturen. Lüpertz schreibt aber auch. Und er spielt Klavier, Free Jazz macht ihn - wie er sagt - glücklich, auch wenn er weiß oder vielleicht gerade weil er weiß, dass seine Rolle inmitten der Profis in der Formation TTT die des „Störers, des Zerstörers“ ist. In erster Linie ist der langjährige Rektor der Düsseldorfer Kunstakademie bildender Künstler. Galerist Ewald Schrade zeigt in der raumgreifenden Ausstellung in Schloss Mochental Zeich-

nungen, Aquarelle, Druckgrafiken und Skulpturen aus mehr als zehn Werkzyklen, vorwiegend aus den vergangenen beiden Jahrzehnten. „Kaum ein Künstler verfügt über so ein großes und vor allem vielseitiges Werk, um hier zwei Stockwerke zu füllen“, sagt Schrade.

Lüpertz ist im zweiten Stock angekommen. Im Hubertussaal sind seine „Sternzeichen“ auf Staffeleien und groben Holzstelen in einer angelegten Kreisform präsentiert - je ein Holzschnitt und eine bemalte Bronzeskulptur für jedes Zeichen. Die korrespondierenden Werke - in den skulptural anmutenden Figuren

auf den Holzschnitten sind die Bronzen schon angelegt - führen das Grenzgängertum des 81-Jährigen zwischen Malerei und Bildhauerei unmittelbar vor Augen. „Da muss nochmal jemand rangehen.“ Lüpertz zückt unvermittelt sein Einstecktuch und legt an einzelnen Bronzen letzte Hand an. Vorsichtig kitzelt er aus den bemalten Oberflächen den von ihm gewünschten Glanz heraus - und bietet wie nebenbei ein vielbeachtetes Fotomotiv. Typisch Lüpertz, dem die Inszenierung, nicht zuletzt die eigene, nicht fremd ist.

Unverkennbar Lüpertz sind auch die Werke, die in den Treppenhäu-

sern, den langen Fluren, den Sälen und Zimmern des Schlosses zu sehen sind. Der 81-Jährige hat in seiner Kunst schon in jungen Jahren gegen alle zeitgenössischen Tendenzen das Gegenständliche dem Abstrakten vorgezogen. Seine Figuren stehen dann auch im Mittelpunkt der Schau in Mochental, langweilig wird das dabei aber keineswegs. Die überlebensgroße Leda, ein bald drei Meter hoher Holzschnitt, steht am Beginn der Ausstellung. Die lässt aber auch Raum für feine Verbeugungen vor Michelangelo in Form der Lithografien aus dem Zyklus „Michael Engel“, für den sich Lüpertz in die Deckenfresken der Sixtinischen Kapelle vertiefte. „Herkules“, „Dionysos“, „Odysseus“: In Holzschnitten, Radierungen und Skulpturen manifestiert sich seriell und dennoch vielgestaltig Lüpertz' Interesse an antiken Mythen. Etwas abseits setzt die Werkgruppe „Arkadien aquarelliert“ mit ihren satt kolorierten Unikaten einen Kontrapunkt.

Markus Lüpertz hat im Gegensatz zu den Menschentrauben im ganzen Schloss fürs Erste genug Lüpertz gesehen. Im Prälatenflügel zeigt Ewald Schrade unter anderem Zeichnungen und Grafiken von Ernst Ludwig Kirchner. „Ich bin Kirchner-Fan“, sagt Lüpertz, der plötzlich vom Star-

künstler zum Kunstliebhaber wird, seine Frau Dunja immer wieder auf einzelne Arbeiten aufmerksam macht, sich beim Galeristen nach den Preisen erkundigt.

Ein Aquarell von Erich Heckel („Am steilen Kliff“) kommentiert Lüpertz gut gelaunt mit „Das ist ja ein heißes Blatt“. Er freut sich über „eine schöne Begegnung“ mit dem 1981 verstorbenen oberschwäbischen Grafiker HAP Grieshaber, der den Holzschnitt prägend weiterentwickelt hat.

Und wie gefällt Markus Lüpertz nun die eigene Ausstellung? „Ich bin sehr zufrieden“, lobt er die Macher. „Das Haus bietet ein tolles Ambiente. Trotzdem dominieren die Räume nicht die Kunst.“ Ob ihn tatsächlich die Sorge geplagt hat, dass seine Arbeiten hier nicht zur Geltung kommen könnten?

Unwahrscheinlich. Sagte er doch zu Beginn der Vernissage mit einem Lächeln: „Ich bin von meinen Werken selten enttäuscht worden.“ Markant ist auch Lüpertz' selbstbewusster Humor.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 24. Juli in der Galerie Schloss Mochental bei Ehingen. Öffnungszeiten: Di.-Sa. 13-17 Uhr, So. und Fei. 11-17 Uhr. Weitere Infos unter: www.galerie-schrade.de

E
Ju
gro,
E
ir
ei
ir
ist: Da
wandson
Nils Wü
PR/Tho
Aagh)
Kompos
detaillie
beitet, h
Filigran
hört sc
Eingang
„Contin
gleichna
neuen A
keit, Luf
kuspoku
ges Büh
weich, n
scharf. I
chester
rigenPat
tigter P:
die Füh
gen ebe
Die Gru
innig, pe
sen schr
Zwisc
märcher
bevor V
einsteig
aufspiel
vorantr
ma, das

Nils V
Rundt
BR Kl:
trieb)

K
Ausste
Reich-
FRANKF
lung in c
bliothek



werden
len geze
des Heir
und des
Mediens
schreibe
valentes
erklärte
nerstae